

Karl Dieter Opp u.a. · Soziale Probleme
und Protestverhalten

Bibliothek FH BS/WF 916
288 0160 1

Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung

Band 67

Westdeutscher Verlag

Soziale Probleme und Protestverhalten

Eine empirische Konfrontation des Modells
rationalen Verhaltens mit soziologischen
und demographischen Hypothesen am Beispiel
von Atomkraftgegnern

von

Karl-Dieter Opp, Käte Burow-Auffarth,
Peter Hartmann, Thomazine von Witzleben,
Volker Pöhls und Thomas Spitzley

Vestdeutscher Verlag

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Soziale Probleme und Protestverhalten: e. empir.
Konfrontation d. Modells rationalen Verhaltens
mit soziolog. u. demograph. Hypothesen am Beispiel
von Atomkraftgegnern / von Karl-Dieter Opp ... -
Opladen: Westdeutscher Verlag, 1984.
(Beiträge zur sozialwissenschaftlichen
Forschung; Bd. 67)

NE: Opp, Karl-Dieter (Mitverf.); GT

© 1984 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen
Umschlaggestaltung: Hanswerner Klein, Opladen

I N H A L T

	Seite
Vorwort	1
I. Zum Stand der Forschung in der Soziologie sozialer Bewegungen	6
II. Die Zielsetzung und Konzeption eines Forschungsprojekts zur Konfrontierung soziologischer Hypothesen mit dem Modell "rationalen Verhaltens"	13
1. Die Ziele des Projekts	13
2. Die ausgewählten soziologischen Hypothesen	14
3. Die Auswahl der Testsituation	15
4. Die Stichprobe	16
5. Einige Daten zur Stichprobe	18
5.1 Demographische Merkmale und die Einstellung zur Atomenergie	19
5.2 Eine Analyse der Verweigerungen	22
5.3 Zur Repräsentativität der Zufallsstichprobe	24
5.4 Zur Repräsentativität der Schneeballstichprobe	28
III. "Rationales Verhalten" und Protest	30
1. Das "utilitaristische" Verhaltensmodell	30
2. Die Nutzentheorie	31
3. Die Anwendung der Nutzentheorie zur Erklärung von Protestverhalten und die Vorgehensweise zu ihrer Überprüfung	36
3.1 Die Erklärung von Protestverhalten	36
3.2 Die Vorgehensweise bei der Ermittlung von ausgeführten Handlungen und von Handlungskonsequenzen	37
3.3 Einige Probleme bei der Überprüfung der Nutzentheorie	39
IV. Die Messung der Variablen des Modells "rationalen Verhaltens": Ein Überblick über den Aufbau des Fragebogens	44

V.	Eine empirische Überprüfung des Modells "rationalen Verhaltens"	47
1.	Protest: Die zu erklärenden Sachverhalte	49
2.	Die angewendeten Analyseverfahren und die Vorgehensweise bei der Datenauswertung	52
2.1	Die geeigneten Analyseverfahren zur Überprüfung der Nutzentheorie	53
2.2	Die Vorgehensweise bei der Auswertung der Daten Allgemeines 58 / "Aktiv/inaktiv" als dichotome abhängige Variable 59 / Die quantitativen abhängigen Variablen 65 / Die Überprüfung alternativer Modelle 67	58
3.	Die Wirksamkeit von Protest aus der Sicht von Kernkraftgegnern	67
3.1	Protest als Verhalten unter Risiko	68
3.2	Die Wahrnehmung des Einflusses auf den Bau von Kernkraftwerken	69
4.	Kernenergie als kollektives Übel: Der Einfluß des Kollektivgut-Aspekts	72
4.1	Deprivation durch Kernkraftwerke und die Wirksamkeit von Protest als Determinanten für das Engagement gegen die Atomenergie Die Anwendung der Nutzentheorie 73 / Die zu prüfenden Hypothesen 79 / Die Messung der Variablen 79 / Die Überprüfung der Hypothesen 82	73
4.2	Altruismus und Protest Die zu prüfenden Hypothesen 88 / Die Messung der Variablen 91 / Die Überprüfung der Hypothesen 94	88
4.3	Illoyalität: Die Erzeugung von Mißtrauen in der Bevölkerung und von "Unruhe" bei den Verantwortlichen	98
4.3.1	Die Erzeugung von Mißtrauen in der Bevölkerung Die zu prüfenden Hypothesen 99 / Die Messung der Variablen 102 / Die Überprüfung der Hypothesen 103	99
4.3.2	Die Erzeugung von Unruhe bei den Verantwortlichen Die zu prüfenden Hypothesen 107 / Die Messung der Variablen 108 / Die Überprüfung der Hypothesen 108	107
4.4	Die Beeinflussung der öffentlichen Meinung als Kollektivgut Die zu prüfenden Hypothesen 111 / Die Messung der Variablen 113 / Die Überprüfung der Hypothesen 114	111

5.	Protestnormen und der intrinsische Belohnungswert von Protest	116
5.1	Die Wirkung von Protestnormen	118
	Die zu prüfenden Hypothesen 118 / Die Messung der Variablen 120 / Die Überprüfung der Hypothesen 121	
5.2	Der intrinsische Belohnungswert von Protest	122
	Die zu prüfenden Hypothesen 122 / Die Messung der Variablen 124 / Die Überprüfung der Hypothesen 127	
6.	Der Einfluß der sozialen Umwelt	130
6.1	Relevante Erwartungen der Bezugspersonen	131
	Die Messung relevanter Erwartungen und die zu prüfenden Hypothesen 132 / Die Überprüfung der Hypothesen 137 / Die Wirkung von Erwartungen: Eine Konfron- tierung einer soziologischen Hypothese und einer Hypothese des utilitaristischen Verhaltensmodells 148	
6.2	Erwartete Sanktionen bei Protest und Inaktivität	150
	Die zu prüfenden Hypothesen 150 / Die Messung der Variablen 151 / Die Nutzen, Kosten und Auftrittswahrscheinlichkeiten von Sanktionen 154 / Die Überprüfung der Hypothesen 157 / Die Messung des Nutzens von Sanktionen mittels Magnitude- Skalierung 161	
	Resümee: Kategoriale versus Magnitude-Skalierung	167
7.	Der Nutzen von Kommunikation, Überzeugung anderer und Organisation als Anreize für Protestverhalten	168
	Die zu prüfenden Hypothesen 169 / Die Messung der Variablen 171 / Die Überprüfung der Hypothesen 173	
8.	Sonstige Handlungskonsequenzen	174
9.	Die Erklärungskraft des Modells "rationalen Verhaltens": Eine multivariate Analyse	176
	Die zu prüfenden Modelle 176 / Ein Vergleich der Modelle 182 / Nutzenmodelle 183 / Ein "reines" Interaktionsmodell und logarithmisches Modell 188 / Syndrome von Kognitionen und Einstellungen bei Atomkraftgegnern: Zur Interkorrelation der unabhängigen Variablen 191	
10.	Zusammenfassung und Resümee	193

VI.	Postmaterialistische Wertorientierung, absolute und relative Deprivation, Integration und die Unterstützung des politischen Systems als Determinanten von Protest	199
1.	Materialistische und postmaterialistische Wertorientierung	199
1.1	Die Messung materialistischer und postmaterialistischer Wertvorstellungen	200
1.2	Faktorenanalyse als Grundlage für die Indexkonstruktion	202
1.3	Die Konstruktion von Materialismus-Postmaterialismus-Indizes	203
1.4	Postmaterialistische Wertorientierung und Protest	206
1.5	Zusammenfassung	207
2.	Absolute und relative Deprivation	208
2.1	Die Messung der Variablen	209
2.2	Das Ausmaß der absoluten und relativen Deprivation der Befragten	209
2.3	Absolute Deprivation	210
2.4	Verlaufsmuster relativer Deprivation	212
2.5	Relative Deprivation als Ausmaß von Diskrepanzen	217
2.6	Relative Deprivation und Verteilungsgerechtigkeit	218
2.7	Weitere Maße für relative Deprivation	220
2.8	Resümee	220
3.	Soziale Integration und Protestverhalten	220
3.1	Die zu prüfenden Hypothesen	221
3.2	Die Messung der Variablen	222
3.3	Die Überprüfung der Hypothesen	223
4.	Die Unterstützung des "politischen Systems" als Determinante von Protestverhalten	224
4.1	Die zu prüfende Hypothese	224
4.2	Die Messung der Variablen	225
4.3	Die Überprüfung der Hypothesen	226
5.	Ein multivariates Modell	227
5.1	Die ausgewählten Skalen	228
5.2	Die Überprüfung des Modells	229

VII.	Der Einfluß demographischer Variablen auf Protest	232
1.	Einleitung	232
2.	Der Einfluß von Alter, Familienstand und beruflicher Verfügbarkeit	232
3.	Der Einfluß von Schichtzugehörigkeit	237
4.	Ein kombiniertes Modell aus Verfügbarkeit und Schichtzugehörigkeit	245
5.	Die Einbeziehung von weiteren Variablen	246
6.	Ein kombiniertes Modell aus Verfügbarkeit, Schichtzugehörigkeit und Religionszugehörigkeit	248
7.	Ein Versuch der Vereinfachung	248
8.	Zusammenfassung	249
VIII.	Ein "integriertes" Modell: Eine Konfrontierung des soziologischen und demographischen Modells	250
1.	Einleitung	250
2.	Beziehungen zwischen den soziologischen und demographischen Variablen	252
3.	Die simultane Wirkung von soziologischen und demographischen Variablen auf Protest	253
4.	Ein vereinfachtes Modell mit Konstruktvariablen	255
5.	Zusammenfassung	257
IX.	Eine Konfrontierung des Modells "rationalen Verhaltens" mit dem soziologischen und demographischen Modell	258
1.	Alternative Modelle zur Erklärung von Protest: Eine empirische Konfrontierung	260
1.1	Partielle Korrelationen	260
1.2	Soziologisch-demographische Variablen als Bestandteile utilitaristischer Modelle	262
1.3	Die Konstruktion einer utilitaristischen, soziologischen und demographischen "Konstruktvariablen"	264
1.4	Ein Vergleich der multiplen Korrelationen	266
2.	Soziologische, demographische Variablen und Variablen des utilitaristischen Modells: Ihre Beziehungen zueinander	267
3.	Zusammenfassung und Resümee	269
X.	Resümee	271

Anhang	273
1. Der Fragebogen	273
1.1 Der Wortlaut der Fragen	273
1.2 Die Antwortblätter	290
1.3 Listen und Karten	293
2. Liste der Variablen	296
3. Zur Validität der Magnitudeskalen	298
3.1 Zur Konsistenz der Messung mittels Antwortzahlen und Antwortlinien	298
3.2 Magnitude-Messung und kategoriale Messung	303
3.3 Zusammenfassung und Resümee	306
4. Über eine Aktion zur Verhinderung der vorliegenden Untersuchung	307
Literaturverzeichnis	310
Sachregister	315
Personenregister	317

Vorwort

Seit dem Beginn der sechziger Jahre ist das Ausmaß des Protests in der Bundesrepublik und auch in anderen westlichen Ländern rapide gewachsen. Es haben sich nicht nur zahlreiche Gruppierungen gebildet, die im lokalen Bereich versuchen, Maßnahmen von Politikern und Behörden zu verhindern. Die Anti-Atomkraft-Bewegung und die Friedensbewegung sind Beispiele für Protestbewegungen, die den lokalen Bereich weit überschreiten.

Die beschriebene Situation mag die Vermutung nahelegen, daß immer dann, wenn eine Anzahl von Personen mit Problemen konfrontiert ist, gemeinsame Aktionen auftreten mit dem Ziel, die Probleme aus der Welt zu schaffen. Faktisch zeigt sich jedoch folgendes: Es gibt Probleme, bei denen die meisten Betroffenen inaktiv bleiben. Falls Protestverhalten auftritt, engagiert sich immer nur ein Teil derjenigen, die mit einem Problem konfrontiert sind.

Die Frage, mit der wir uns im folgenden befassen wollen, geht von dieser Situation aus: Von welchen Bedingungen hängt es ab, ob Personen, die mit einem Problem konfrontiert sind, irgendeine Art von Protestverhalten äußern, oder ob sie inaktiv bleiben?

Diese Frage ist zum einen für die praktische Gesellschaftsgestaltung von Interesse. In einer Demokratie ist es wichtig zu erfahren, wovon politische Partizipation abhängt. Auch Sozialwissenschaftler, insbesondere Politologen, Soziologen und Ökonomen, sind an der Beantwortung der genannten Frage interessiert. Dies dokumentiert die kaum mehr zu überblickende Literatur, die sich z. B. mit Protestverhalten, sozialen Bewegungen, politischer Partizipation oder sozialen Konflikten befaßt.

Wie nicht anders zu erwarten, haben Sozialwissenschaftler unterschiedliche Erklärungsansätze zur Beantwortung der genannten Frage vorgeschlagen und auch empirische Untersuchungen durchgeführt, um diese Ansätze zu überprüfen. Die Bemühungen von Sozialwissenschaftlern, Protestverhalten oder - genereller - politische Partizipation zu erklären, leiden unseres Erachtens an einem schwerwiegenden Mangel: Obwohl unterschiedliche Erklärungsansätze existieren, wird kaum versucht, sie miteinander zu konfrontieren. D. h. man bemüht sich kaum festzustellen, welcher Ansatz Protestverhalten am besten erklären kann.

Dies ist eigentlich erstaunlich. Wenn Wissenschaftler verschiedene Thesen darüber vertreten, warum sich Personen, die mit Problemen konfrontiert sind, engagieren oder inaktiv bleiben, dann liegt es nahe, diese

Thesen miteinander zu konfrontieren, um die schlechteren Hypothesen zu eliminieren. Trotzdem ist eine solche eliminative Hypothesenprüfung selten.

Genau dies ist das Ziel der vorliegenden Arbeit: Wir wollen einen Beitrag zu der Frage leisten, inwieweit bestimmte Hypothesen, die Protestverhalten erklären, anderen Hypothesen überlegen sind.

Bei einer solchen Frage treten zunächst zwei Probleme auf: Es ist im Rahmen einer einzelnen Untersuchung nicht möglich, alle in der Literatur vertretenen unvereinbaren Hypothesen miteinander zu konfrontieren. Es mußte also eine Auswahl getroffen werden. Dabei ist es sinnvoll, solche Hypothesen zu prüfen, die besonders fruchtbar erscheinen. Man wird keine Zeit und sonstigen Ressourcen für die Prüfung von Aussagen verwenden, die man z. B. für relativ uninformativ oder völlig falsch hält.

Zu den fruchtbarsten theoretischen Ansätzen gehört unseres Erachtens das sog. Modell rationalen Verhaltens (auch "utilitaristische" oder - mißverständlich - "ökonomische" Sozialtheorie genannt). In der vorliegenden Arbeit wird dieses Modell überprüft. Es behauptet, kurz gesagt, daß Individuen ihren Nutzen unter Berücksichtigung der gegebenen Restriktionen und Handlungsmöglichkeiten maximieren. Diese generelle Sozialtheorie wird in der Wirtschaftswissenschaft zur Erklärung "wirtschaftlicher" Phänomene angewendet. Das Modell rationalen Verhaltens spielt weiter eine zentrale Rolle in der sog. Neuen Politischen Ökonomie, die sich seit den fünfziger Jahren entwickelt hat, und wird auch zur Erklärung von Sachverhalten wie Eigentumsrechten, Heiratsverhalten oder Kriminalität erfolgreich angewendet. Das Modell rationalen Verhaltens wurde bereits 1958 von GEORGE C. HOMANS in die Soziologie eingeführt, jedoch von Soziologen nur selten angewendet und überprüft.

Die Erhebung der Variablen des genannten Modells war bereits so zeitaufwendig, daß wir es nur mit wenigen traditionellen soziologischen Hypothesen konfrontieren konnten. Insbesondere überprüften wir, inwieweit Variablen wie relative und absolute Deprivation, soziale Integration, materialistische und postmaterialistische Wertorientierung, Unterstützung des politischen Systems und demographische Merkmale Protestverhalten erklären können und inwieweit das Modell rationalen Verhaltens bessere Erklärungen liefert.

Der Leser wird vielleicht verwundert sein, daß wir die Theorie der Ressourcen-Mobilisierung, die in der Soziologie intensiv diskutiert wird, nicht in unsere Untersuchung einbezogen haben. Der Grund ist, daß diese Theorie mit dem Modell rationalen Verhaltens vereinbar ist: In beiden

Theorien sind Präferenzen und Restriktionen (zu denen die verfügbaren Ressourcen gehören) erklärende Variablen.

Ein weiteres Problem bestand in der Auswahl der Testsituation. Im Prinzip hätten wir unsere Untersuchung bei beliebigen Protestgruppen oder sozialen Bewegungen durchführen können. Wir haben die Anti-Atomkraftbewegung ausgewählt, weil es sich hier um eine besonders wichtige soziale Bewegung handelt. Entsprechend lautet unsere Fragestellung: Warum engagiert sich ein Teil der Atomkraftgegner gegen den Bau von Atomkraftwerken, während ein anderer Teil relativ inaktiv bleibt? Unser Ziel besteht also nicht in einer detaillierten Beschreibung oder Erklärung der Entstehung dieser Bewegung in der Bundesrepublik.

Wenn auch unser Ziel in der Überprüfung theoretischer Aussagen besteht, so ist unsere Untersuchung gleichzeitig ein Beitrag zur Beantwortung der spezifischen Fragen, warum Kernkraftgegner sich engagieren oder inaktiv bleiben. Der Grund ist, daß wir die konkreten Bedingungen für die politische Partizipation von Atomkraftgegnern herauszufinden versuchen. Ein primäres theoretisches Interesse hat also nicht die Konsequenz, daß relativ spezifische Frage wie Bedingungen für das Engagement von Atomkraftgegnern unbeantwortet bleiben.

Skizzieren wir den Inhalt dieses Buches. Nach einigen Überlegungen zum Stand der Forschung über soziale Bewegungen (Teil I) werden die Zielsetzung des Projekts und der Forschungsplan im einzelnen dargelegt (Teil II). Dieser Teil enthält auch detaillierte Informationen zu unserer Stichprobe.

In Teil III wird die von uns überprüfte generelle Theorie - das utilitaristische Verhaltensmodell bzw. die Nutzentheorie - dargestellt. Darüber hinaus wird deren Anwendung zur Erklärung von Protestverhalten und bei der Überprüfung im Rahmen unserer Untersuchung diskutiert. Teil IV gibt einen orientierenden Überblick über den Aufbau des Fragebogens.

Über die Ergebnisse unserer Untersuchung wird in den Teilen V bis IX berichtet. Zuerst befassen wir uns mit der Überprüfung des Modells rationalen Verhaltens (Teil V). Dabei werden zunächst die Variablen dieses Modells einzeln behandelt: Wir überprüfen deren Beziehungen zu Protestverhalten. In Abschnitt 9 von Teil V wird eine multivariate Analyse durchgeführt: Wir ermitteln den gemeinsamen Effekt der Variablen auf Protestverhalten.

Neben der Überprüfung des Modells rationalen Verhaltens besteht ein weiteres Ziel unseres Projekts darin, dieses Modell mit soziologischen und

demographischen Hypothesen zu konfrontieren. Vor einer solchen Konfrontierung haben wir zunächst die von uns ausgewählten soziologischen Hypothesen in Teil VI und die demographischen Hypothesen in Teil VII jeweils getrennt überprüft. Als nächstes wurden diese beiden Gruppen von Hypothesen miteinander konfrontiert (Teil VIII). Abschließend haben wir dann geprüft, ob das Modell rationalen Verhaltens den soziologischen und demographischen Hypothesen überlegen ist (Teil IX).

In Teil X resümieren wir in genereller Weise die Ergebnisse unserer Studie.

Die einzelnen Kapitel wurden vom Leiter des Projekts (Karl-Dieter Opp) und den Mitarbeitern verfaßt und auch namentlich gekennzeichnet. Selbstverständlich wurde jedes Kapitel in der Forschungsgruppe diskutiert. Der Leiter der Untersuchung hat alle Kapitel redaktionell überarbeitet.

Abschließend möchten wir denjenigen, die unsere Untersuchung materiell oder ideell gefördert haben, sehr herzlich danken. Unser Dank gilt zunächst der Stiftung Volkswagenwerk, die unser Projekt finanzierte.

Die Konzeption des Projekts und der Fragebogen wurden auf einer Tagung der Interdisziplinären Sozialwissenschaftlichen Arbeitsgruppe (ISAG) im November 1981 diskutiert, und zwar von Prof. Dr. HANS ALBERT (Mannheim), Prof. Dr. BRUNO S. FREY (Zürich), Prof. Dr. WILLI MEYER (Marburg), Prof. Dr. KURT H. STAPF (Tübingen) und Prof. Dr. WOLFGANG STROEBE (Tübingen).

Von Dr. FRITS TAZELAAR und Prof. Dr. REINHARD WIPPLER (beide Utrecht) und - bei einer Informationsreise des Leiters der Untersuchung in die U.S.A. - von Prof. DENTON MORRISON (East Lansing, Michigan), ROBERT CAMERON MITCHELL (Washington D. C.) und Prof. EDWARD N. MULLER (Tucson, Arizona) erhielten wir wertvolle Hinweise zum Fragebogen. Hierfür danken wir auch Dr. WERNER HAGSTOTZ, PETER PRÜFER und Dr. BERND WEGENER (alle ZUMA, Mannheim), Dr. WOLF BLASS (Freiburg i. Br.), RAINER LAMP (Freiburg i. Br.), Dr. CHRISTIAN LÜDEMANN (Bremen), Prof. Dr. PETER SCHMIDT (Gießen), SILKE SCHMIDT (Hamburg) und Dr. ULF WUGGENIG (Hannover).

Im Sommersemester 1982 und im Wintersemester 1982/83 wurde im Rahmen von Seminaren an der Überprüfung der soziologischen und demographischen Hypothesen gearbeitet. Wir danken den Studenten für ihre engagierte Mitarbeit.

Unser Dank gilt weiter dem Rechenzentrum des Deutschen Elektronensynchrotrons (DESY), bei dem wir unsere Daten auswerten durften. Eine

Benutzung des Rechenzentrums der Universität Hamburg hätte die Auswertung sicherlich erheblich verzögert!

Nicht zuletzt möchten wir Frau HELGA LANGENKÄMPER danken, die alle Schreibearbeiten - wie gewöhnlich - in hervorragender Weise erledigt hat.

Hamburg, im Januar 1984

Karl-Dieter Opp